

ÜBERSINNLICHES

TRIP INS TOTENREICH

Claudia Zeier ist von Beruf Medium. In Kursen lehrt sie, wie man mit Verstorbenen Kontakt aufnehmen kann. Ob das wirklich geht? SIE+ER-Redaktorin Gabrielle Kleinert wollte es genau wissen. Und ging zum Selbstversuch

Ihr erster Toter war Maurus, ihr Bruder. Mit 33 Jahren starb er an einer Überdosis Heroin. Am Abend nachdem er gestorben war, hörte sie zu Hause seine Schritte; drei Wochen später träumte sie von ihm. Es war ein anderer Traum als alle bisherigen. In dieser Nacht besuchte sie Maurus im Jenseits. Das war vor 20 Jahren.

Claudia Zeiers Haus liegt am Stadtrand von Zürich. Es sieht nicht anders aus, als die anderen Häuser im Quartier. Hinter einer transparenten Eingangstür steht eine rote Holzgarderobe, daneben ein modernes Chromstahlregal. Darauf liegen selbstgestrickte Wollsocken, Schuhe sind hier nicht erlaubt.

Ich betrete als Letzte den kühlen Raum im ersten Stock, nehme auf einem freien Stuhl Platz. Zwölf Frauen sitzen zusammen mit mir im Halbkreis. Die Zahl ist Zufall und auch dass es nur Frauen sind. Vor den Fenstern hängen Gardinen, ein indianischer Traumfänger baumelt in der Zimmerecke, auf dem Bauernschrank hockt ein kleiner Holzengel. Keine Räucherstäbchen, keine Kerzen, keine farbigen Tücher. «Diesen Hokuspokus brauche ich nicht. Verstorbene reden auch so», sagt Claudia Zeier, die vor uns sitzt. «Sie zünden ja zu

Hause auch keine Kerze an, bevor Sie jemanden anrufen, oder?»

Claudia Zeier ist ein Medium. Sie kann Verstorbene auf mentaler Ebene wahrnehmen, ihre Gedanken, Gefühle und Bilder empfangen. Mit ihnen kommunizieren. Das ist ihre Berufung und ihr Beruf, seit 16 Jahren. Eine Sitzung dauert 60 Minuten und kostet 190 Franken. Neben den Privatsitzungen leitet sie Kurse für mediale Entwicklung und führt mediale Veranstaltungen durch. Claudia Zeier ist eine zarte Frau, mit hohen Wangenknochen, ockerfarbener Haut und braunen Mandelaugen. Ihre schwarzen Locken fallen über die schmalen Schultern und wer die 52-Jährige so sitzen sieht, selbstbewusst mit geradem Rücken, traut ihr mediale Fähigkeiten durchaus zu. «Manchmal sind die Verstorbenen schon im Raum, bevor der Kunde überhaupt da ist», sagt sie ruhig, «aber manchmal kommen sie auch gar nicht. Tote nehmen immer freiwillig Kontakt auf.»

Ich bin ein skeptischer Mensch. Heute will ich wissen, ob es funktioniert. Heute will ich selbst mit Toten sprechen. Der Reihe nach schaue ich mir die Frauen an: Ursula mit der blauen Brille trauert um ihre Mutter. Die blonde Jasmin um ihren Sohn; bei der Vorstellungsrunde weint sie. Nora, mit 25 Jahren die Jüngste, wartet jeden Tag auf ein Zeichen ihrer

toten Schwester Miriam.

Dann geht es los: Alle haben Fotos von Angehörigen mitgebracht, jede bekommt das Bild einer fremden Person in die Hand gedrückt. Im Raum ist es unruhig, einige graben noch den Kugelschreiber aus der Tasche, andere spielen mit Notizpapier. Claudia Zeier sitzt bewegungslos da, sagt ruhig: «Konzentriert euch auf das Bild in euren Händen. Schreibt alles auf, was sich im Kopf dreht und vergesst nicht: Wir und die

Toten sind Geistwesen. Die einen haben einfach keinen Körper mehr – das ist der einzige Unterschied.»

Dann bekomme auch ich ein Foto, es gehört meiner Sitznachbarin. Das Bild zeigt einen älteren Mann mit weissem Haar. Er trägt ein helles Hemd, seine Stirn ist von tiefen Falten zerfurcht, auf der Nase sitzt eine dicke Hornbrille.

Ich starre auf das Foto.

Nichts. Meine Gedanken kreisen. Um den gestrigen Arbeitstag, den nächsten Artikel,

meine Verabredung am Abend. Ich denke an das Mittagessen, dann an einen Apfel. Ein Apfelbaum. Eine Wiese. Ein blondes Mädchen im weissen Kleid. Ein junger Mann mit grauer Hose. Ich beginne zu schreiben: Apfelbaum, Mädchen. Und denke weiter. An meine Sommerferien. Ans Tessin, Lago Maggiore. Wir sollen alles aufschreiben, also kritzle ich: Tessin, Passstrasse, Gotthard, Lago Maggiore. Wie komme ich nur darauf? Spreche ich jetzt schon mit

dem Toten? Sind das meine Gedanken? Oder seine? Mir wird heiss und kalt und auch ein bisschen unheimlich. Ich spüre meinen linken Arm, keinen Schmerz, eher ein dumpfes Gefühl. Ich bin nicht Linkshänderin, denke ich. Denke ich? Dann: Heim, Daheim, Altersheim, Zigarrenrauch. Ich bin Nichtraucherin. Herz, Frau. Nach acht Minuten kann ich nicht mehr. Was war das? Einbildung? Es ist still. Claudia Zeier sitzt noch immer in derselben Haltung da,

«MANCHMAL SIND DIE VERSTORBENEN SCHON IM RAUM, BEVOR DER KUNDE DA IST.»

sagt mit ruhiger Stimme: «Jede nimmt die Kommunikation mit den Toten anders wahr. Es ist eben eine andere Sprache, als unsere menschliche mit ihren klaren Lauten.»

Verstorbene trifft Claudia Zeier nicht nur zu Hause und nicht nur an Sitzungen. Manchmal ergibt sich Kontakt auf einem ihrer täglichen Spaziergänge. Manchmal beim Lesen oder abends im Bett. «Ich glaube, dass Gräber auf dem Friedhof etwas für die Hinterbliebenen sind. Nach meinen Erfahrungen leben die verstorbenen Seelen nicht dort, sondern bewegen sich unter uns. So wie es scheint, ist das Jenseits ins Diesseits integriert. Es sind einfach verschiedene Bewusstseins Ebenen, die zeitweise – unter den richtigen Umständen – miteinander in Kontakt treten können. Aber keine Angst: Die Toten respektieren unsere Privatsphäre!» Die blonde Frau neben mir, starrt mich an. Der Mann auf dem Foto in meinen Hän-

den ist ihr Vater, gestorben vor zwei Jahren. Ich lese vor, was auf meinem Zettel steht. Alle hören mir gespannt zu. Es braucht Überwindung. Es ist mir peinlich. Das ist kein Spiel mehr.

Dann bin ich fertig mit vorlesen.

Die Tochter sagt: «Der liebste Ort meines Vaters war ein Apfelbaum auf einer Wiese. Als kleines Mädchen bin ich sonntags mit ihm dorthin gegangen. Er mochte Passstrassen sehr, den Gotthard ins Tessin zum Beispiel. Er hat «Rössli»-Stumpen geraucht und als meine Mutter starb, hat er sehr getrauert. Sein Herz zerbrach, über den Verlust ist er nie hinweggekommen. Er wäre gern zu Hause gestorben, aber das ging nicht. Er starb im Heim, kurz nach einem Herzinfarkt. Die Wiese mit dem Apfelbaum haben wir nach seinem Tod verkauft.»

So beenden wir die Sitzung, die zwölf Frauen und ich gehen nach Hause. Zum Abschied sagt Claudia Zeier: «Die Toten leben

unter uns, suchen Kontakt. Ich muss nicht glauben, dass es eine Welt nach dem Tod gibt, ich weiss es ganz einfach.»

Der alte Mann auf dem Foto ist mir auch Wochen später noch präsent, ich sehe sein Gesicht genau vor mir. Manchmal gehen mir mitten am Tag Gedanken an diesen Mann durch den Kopf. Ich weiss nicht, ob es meine sind.

GABRIELLE KLEINERT

→ **MEHR ZUM THEMA:**

Die andere Verbindung

Claudia Zeier Kopp,
Zytglogge Verlag, 36 Franken

Der Tod, die Brücke zu neuem Leben

Werner Schiebeler,
Silberschnur-Verlag, 22 Franken

Botschafter für die geistige Welt

Matthias Guldenstein;
erscheint Anfang Juni 2006.